

Sabine Linek

Dein Blut lügt nicht

Leseprobe

[Dein Blut lügt nicht](#)

von [Sabine Linek](#)

Herausgeber: Mankau Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b13115>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



Inhalt

Geboren, um zu helfen	9
Vorwort.....	11
<i>Der Säure-Basen-Haushalt des Körpers</i>	17
Basen garantieren Gesundheit und Wohlbefinden – zu viele Säuren machen krank.....	18
Sanierung des Säure-Basen-Haushalts	47
<i>Das Blut – der Spiegel unserer Gesundheit.....</i>	69
Das Blut und seine Messwerte	71
Die Untersuchung von vitalem Blut (Dunkelfeld-Vitalblutdiagnostik).....	78
<i>Die Vielfalt der SanaZon®-Therapie</i>	117
Die Homöopathie.....	118
Die Isopathie	129
Die Ozontherapie	155
Die Spagyrik.....	160
<i>Therapiemöglichkeiten bei Schmerzen im Bewegungsapparat</i>	163
Die Dorn-Therapie.....	164
Die Trigger-Osteopraktik	168
Quellenangaben.....	174

Geboren, um zu helfen

Man kann über Sabine Linek schon ziemlich viel lesen und studieren. Dass sie eine Heilpraktikerin ist, dass sie da ziemlich erfolgreich ist, dass sie die völlig unterschätzte Entdeckung der Dunkelfeld-Diagnostik durch den genialen Prof. Dr. Enderlein wieder ans Licht brachte, selber an einem Verfahren arbeitete, das Blut, diesen ganz besonderen Lebenssaft, zu beeinflussen, und dass unendlich viele oft chronisch leidgeplagte und alle Hoffnung schon aufgegeben habende Patienten bei ihr Halt und oft auch Heilung fanden.

Das alles kann man dokumentiert sehen. Fehlen noch ihr Alter, ihr Familienstand, ihre Kinder und ihre mittlerweile internationale Beachtung. Aber alles das würde dennoch nicht ihren ungewöhnlichen Erfolg erklären.

Um den Erfolg zu verstehen, sollten wir uns einen Augenblick Zeit nehmen und nachschauen und nachdenken, ob nicht das Ausleben unserer heimlichen Berufung den Erfolg und den Sinn

unseres Lebens ausmacht? Sabine ist der beste Beweis dafür. Sie ist eine Berufene! Geboren, um zu helfen!

Wenn sie an langen Abenden und bei einem Glas Wein von sich erzählt, wird das deutlich. Wie sie überhaupt dazu kam, Heilpraktikerin zu werden! Wie sie sich nicht schrecken lässt von Widerständen und wie sie von unsichtbarer Hand darüber hinweggetragen wird! Wie sie zur richtigen Zeit zu den richtigen Menschen geführt wird und sie sich jedem einzelnen ihrer nach Trost und Hilfe suchenden Patienten zuwendet und widmet. Als wenn jeder einzelne, der da von ihr gerade einen Blutstropfen aus dem Finger gepikst bekommt, selber so eine Berufung hätte, die ihn zu ihr führte!

Als ich ihr vor vielen Jahren bei einer meiner Lesungen zum ersten Mal begegnete, war sie eine unter vielen Ärzten, Heilpraktikern und Angehörigen von Heilberufen, die sich auf ihre Art und Weise dankbar zeigten, dass ich ihnen über viele Jahre eine Bühne und einen Ort gab, im Fernsehen von ihrer Arbeit zu erzählen.

Dann aber fiel mir auf, dass sie diese Dankbarkeit leben wollte. Erst da schaute ich genauer hin. Mittlerweile kennen wir uns viele Jahre, ich habe sie an ihren Praxisorten besucht, habe wohl auch mit Hunderten ihrer Patienten gesprochen und da und dort auch trösten müssen, wenn nicht alles beim ersten Anlauf gut wurde. Und wenn ich in meiner Seelsorge einen chronisch kranken Menschen vor mir habe, der unbedingt wissen will, warum ihn der liebe Gott vielleicht so straft und schlägt, dann sage ich: Mal halblang! Waren Sie schon mal bei Sabine Linek, der Heilpraktikerin zwischen Ostsee und Lüneburger Heide? Da werden Sie nämlich erfahren, dass der liebe Gott vielleicht weniger schlägt als heilt!

Ihr
Jürgen Fliege

Vorwort

Um neun Uhr heulten die Sirenen. In der Nähe unseres Wohnhauses, Auf dem Busch 1 in Bielefeld, stand die Papierfabrik Feldmühle, und dort begann Punkt neun Uhr mit Sirenengeheul die Frühstückspause. Und genau um neun Uhr wurde ich geboren – am 12. November 1959. Ich bin also ein echter Skorpion mit Aszendent Schütze. Jeder, der ein bisschen was von Astrologie und Astronomie versteht, kennt die Besonderheit dieser Konstellation. Curd Jürgens war so ein Mensch, die Maler Paul Klee und Wassily Kandinsky, Mark Twain und Frank Zappa – und ich ...

Skorpione mit Aszendent Schütze zeichnen sich auf jeden Fall durch unermüdliches Arbeiten für die Weiterentwicklung aus. Weil die Ansprüche so hoch sind, gibt es hin und wieder Streit mit kleinkarierten Menschen. Als Partner eignet sich ein beweglicher Mensch, der sowohl leidenschaftlich ist als auch geistige Interessen hat.

Auf den Kanaren, Fuerteventura, habe ich die Sterne gesehen. Kassiopeia, Andromeda, Orion, Fische und Widder. Das finde ich eigentlich noch faszinierender als die Astrologie, obwohl beides sich gut verbinden lässt. Ich werde immer irgendwo auf dieser Welt leben, wo ich nachts die Sterne observieren kann. Ich schlafe dann einfach besser ein, wenn ich über mir ein Sternenzelt weiß, fühle mich behütet, geborgen, aber geboren wurde ich mit Sirenenengeheul ...

Meine Kindheit und Jugend war geprägt durch Umzüge: Peine, Salzgitter, Schöningen. Aber meine Liebe zur Naturheilkunde hat sich schon ganz früh gezeigt. Als ich 15 Jahre alt war, sagte meine Mutter: „Du solltest Heilpraktiker werden.“ – „Nein“, habe ich gesagt, „ich will Abitur machen und studieren! Das bräuchte man bei so einem Beruf wie Heilpraktiker ja gar nicht.“

Aber mein Interesse für Naturheilkunde war immer da. Andere haben Romane gelesen, ich alles über Natur und Heilen. Über tausend Werke standen in meinen Regalen. Die anderen gingen zur Tanzstunde, ich las nach über Arnika und Fingerhut.

Als ich 28 Jahre alt wurde, klopfte das Schicksal an meine Tür. Wir machten Urlaub in den Alpen, im Dorf Tirol. Ich hatte mein Abitur in der Tasche, studierte Wirtschaft in Braunschweig und war mit meinem Leben eigentlich zufrieden. Dennoch: Ich spürte, dass Zahlen, Gewinn und Verlust, Mark und Pfennig nicht „mein Ding“ waren, ich wollte mehr: mehr wissen, mehr helfen, mehr heilen – Skorpion-Schütze eben. Ich war auch Simultanübersetzerin für Englisch und Spanisch. Das war ein bisschen weite Welt, das mochte ich.

Aber da kam Karl, ein 63-jähriger Heilpraktiker aus Bad Pyrmont, er war früher beim RIAS in Berlin. Er saß am Nebentisch und schaute mich unentwegt an. Das spürt man, wenn jemand dich fixiert, er glotzte nicht, er hatte den gewissen Blick. Ich nenne es mystisch – der hat was, der ist interessant. Wir kamen ins Gespräch und waren uns sympathisch. Am nächsten Abend beim Törggelen, dem Genuss des neuen Weins unmittelbar nach

der Lese, wurde Karl deutlich und ging zum vertrauten Du über. „Nimm ein paar von diesen Kügelchen“, sagte er, ich hatte wohl ein oder zwei Glas zu viel getrunken. Karl merkte das. „Wenn du diese Kügelchen nimmst, bist du schlagartig wieder nüchtern.“ Das Wundermittel hieß Nux vomica, die Brechnuss. Es wirkte wirklich Wunder. Mir war schlagartig wieder gut. Wer war dieser Mann?

Am nächsten Tag sollte ich es genau erfahren, während eines Ausflugs durch die Tiroler Bergwelt. „Stopp“, rief er, „wir gehen auf die Bergwiese.“ Wir setzten uns inmitten von unzähligen Blumen, Pflanzen und Kräutern nieder. Und Karl zog alle Register: Diese Blume heißt so, sie bewirkt das, man muss sie reiben, kochen, stampfen. Es wurde ein Ausflug in die Welt der Naturheilkunde, dem Himmel so nah, auf den Bergen so hoch. Doch Karl konnte noch mehr: Er konnte meine Gedanken lesen, eine Art Telepathie, nach so kurzer Zeit des Kennenlernens. Wir haben Experimente gemacht. Ich sagte ihm ein paar Sätze und er vollendete sie. Wir hatten eine sehr starke seelische Verbindung, die später in eine Freundschaft führte. Ich konnte mit ihm meinen Wissensdurst stillen. Er war mein väterlicher Freund, Vater, Meister. Das ging über Jahre, bis Karl verstarb. Das Herz!

Ein großer Schmerz. Er hat mir immer gesagt: „Mein liebes Sabinchen: Ich umarme dich, ich küsse dich und umhülle dich mit dem Mantel meiner Liebe.“ Diesen Satz sagte Karl nach jedem Telefonat, und ich fand das schön. Ich wollte ihn Weihnachten beschenken, kaufte ihm seinen Lieblingswhiskey, einen Irish Malt Whiskey, der in Châteauneuf-du-Pape-Rotwein-Fässern gelagert wurde.

Karl hatte wohl eine Todesahnung, er sagte: „Ach, Sabinchen, wenn ich sterbe ... Macht nichts, wir beide werden über den Tod gedanklich verbunden sein.“

Das war vor 18 Jahren. Meinen größten Erfolg, für den er den Grundstein gelegt hatte, bekam er nicht mehr mit. Die Bestattung, die Heilpraktiker-Prüfung. Gefürchtet, verdammt, gehasst, denn sie ist so schwer, dass es Durchfallquoten von bis zu 99 Prozent

gibt. Ich finde es gut, wenn von den Prüflingen viel abverlangt wird, immerhin „behandeln“ wir Menschen und deren Leiden. Aber manchmal sind die Fragen dermaßen verquer und das Verhalten der Prüfer so arrogant, dass einem gleich das Herz in die Hose rutscht und man stottert und flattert.

Die Prüfung: Ein Apotheker aus Gifhorn rief mich an. „Frau Linek, ich möchte Ihnen eine Praxis anbieten. Ich höre so viel Gutes von Ihnen.“ – „Schön, aber ich habe noch gar keine Prüfung gemacht ...“ – „Ja, dann wird’s aber Zeit ...“

Ich nutzte die Zeit und bewarb mich zur Prüfung in Husum an der Nordsee. Es kamen 13 Bewerber und ein Amtsarzt sowie ein Heilpraktiker als Prüfer: Sie wollten einfach, dass alle durchfallen. Aus Geldgründen. Und so kam es: Alle 13 fielen durch. Ich war tief enttäuscht und bewarb mich um eine neue Chance bei einer neuen Prüfung in Stralsund an der Ostsee.

Diesmal wählte ich eine andere Strategie. Ich beschäftige mich ja auch mit Esoterik, Übersinnlichem und mit Engeln. Die geben manchmal Hinweise, wie man das Leben meistern kann, auch in Prüfungen ...

In diesem Fall war es ein Lied: „Du schaffst es“ von Juliane Werding. „Augen zu und durch – du schaffst es.“ Mit dem letzten Ton stand ich vor dem Prüfungsgebäude in Stralsund. Die Sekretärin erwartete mich mit den Worten: „Sie müssen Frau Linek sein, das sehe ich, Sie schaffen es!“

Noch ein Engel auf meinen Schultern. Die schriftliche Prüfung war eher leicht, so leicht, dass ich einem Mitprüfling bei der Beantwortung der Fragen half – z.B. über die Auskultationspunkte des Herzens, Migräne, Blut. Ich war bestens vorbereitet, andere rasselten schon in der schriftlichen Prüfung durch. Es waren zwölf Prüflinge, einige heulten, konnten Fragen nach Kopfschmerzen nicht beantworten. Trigeminus, das wussten einige, aber leichte Zusatzfragen wurden mit Schulterzucken beantwortet. Ergebnis: Mittags um zwölf gab es nur noch eine Kandidatin, die es bis zur mündlichen Prüfung geschafft hatte. Das war ich.

Ich wurde gleich in die Mangel genommen: links die Amtsärztin, rechts der Heilpraktiker. Sie, sehr nett, er ... nicht so: „Bisher hab ich nur Schrott gehört, und die wollen alle Heilpraktiker werden.“

Aber ich war sehr gut vorbereitet. Ich parierte alle Fragen glänzend, das ärgerte ihn, und er wollte alles über Anämie, über Blutarmut, wissen. „Erzählen Sie doch mal was über Megaloblasten ...“ – „Ja,“ habe ich gesagt, „die Patienten haben so eine gelbliche Farbe, Vitamin-B12-Mangel ...“ – „Nein, die haben keine gelbliche Farbe.“ – „Doch, meines Wissens haben die eine gelbliche Farbe ... weil Leber und Galle ... arbeiten doch auch nicht gut.“ – „Nein.“ Die Ärztin griff ein: „Frau Linek hat recht.“ Da wurde er wütend. „So, Frau Linek, ich will jetzt keine Herleitung haben, ich möchte sofort die Antwort haben, sofort, keine Überlegung.“ Er wollte mich fertigmachen. Ich rief die Engel an: „Steht mir bei!“ Er: „Patient kommt in Ihre Praxis, hat ein Missempfinden im Mund und Kribbeln. Was ist das?“ Die Engel mit ihren Fanfaren bliesen in mein Ohr: „Tetanie, tetanischer Anfall.“ So kam es aus mir rausgeschossen: „TETANIE!“ Genau das wollte er wissen, wenn man hyperventiliert, da hat man diese Pfötchenstellung ...

Und er merkte, diese Frau krieg ich nicht. Alle anderen Fragen beantwortete ich mit Bravour. Trotzdem, ich dachte, ich sei durchgefallen, weil der Prüfer so mürrisch war, obwohl ich doch alles gewusst hatte.

Es kam ganz anders. Ich wurde reinggerufen und die Ärztin sagte: „Frau Linek, Sie haben ein ganz profundes medizinisches Wissen bewiesen, Sie waren eine Freude für uns, Sie haben bestanden ... Ich hoffe, Sie werden Ihre Praxis hier bei uns in Stralsund aufmachen. Wir brauchen mal richtig gute Heilpraktiker, und Sie haben ja das Wissen.“ Als ich ins Auto stieg, kam der Heilpraktiker hinzugeeilt: „Frau Linek, großartig! Sie waren heute ein Lichtblick.“

Im Auto stellte ich das Radio an: „Du schaffst es“ ... Juliane Werding und die Engel schwebten überall. Ich hatte die Prüfung mit Auszeichnung bestanden. Die Karriere begann. Doch der

Weg dahin war steinig: Ich habe die nächsten zweieinhalb Jahre jeden Tag draufgezahlt. Ich machte alles allein: Spritzen, Dunkel-feld-Diagnose, Büro.

Viele Jahre habe ich mich recht und schlecht durchkämpfen müssen. Dann kam mein Durchbruch, er hatte einen Namen: SanaZon®! Das ist eine spezielle Kombinations- und Behandlungsmethode, die ich mit meinem Mann Rudi entwickelt habe. „Sana“ steht für Gesundheit, „Zon“ für Ozon.

In der SanaZon-Therapie wirken Ozon, Isopathie, spagyrische und homöopathische Mittel zusammen. Hierzu muss ich Folgendes anmerken: Bei der hier beschriebenen Behandlungsmethode handelt es sich um ein Therapieverfahren der naturkundlichen Erfahrungsmedizin, das nicht zu den allgemein anerkannten Methoden im Sinne einer Anerkennung durch die Schulmedizin gehört. Alle getroffenen Aussagen über Eigenschaften und Wirkungen sowie Indikation der vorgestellten Therapieverfahren beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungswerten in der (meiner) Therapieeinrichtung selbst, die von der herrschenden Schulmedizin nicht geteilt werden und für die naturwissenschaftlich reproduzierbare Kausalzusammenhänge nicht bestehen.

Dennoch erzielt diese Therapie bei unterschiedlichsten venösen, arteriellen und organischen Erkrankungen erstaunliche Wirkungen.

Inzwischen ist die SanaZon®-Behandlung so bekannt und bewährt, dass die Patienten aus ganz Deutschland, Europa und teilweise sogar aus der ganzen Welt anreisen. Sie kommen aus Irland, Nigeria, Kanada, Österreich und Italien.

Die Basis für SanaZon® bildet das Blut in unserem Körper. Die Therapie bringt alles wieder in harmonischen Einklang. Dies kommt allen Organen des Körpers zugute.

Ihre
Sabine Linek



Der Säure-Basen-Haushalt des Körpers

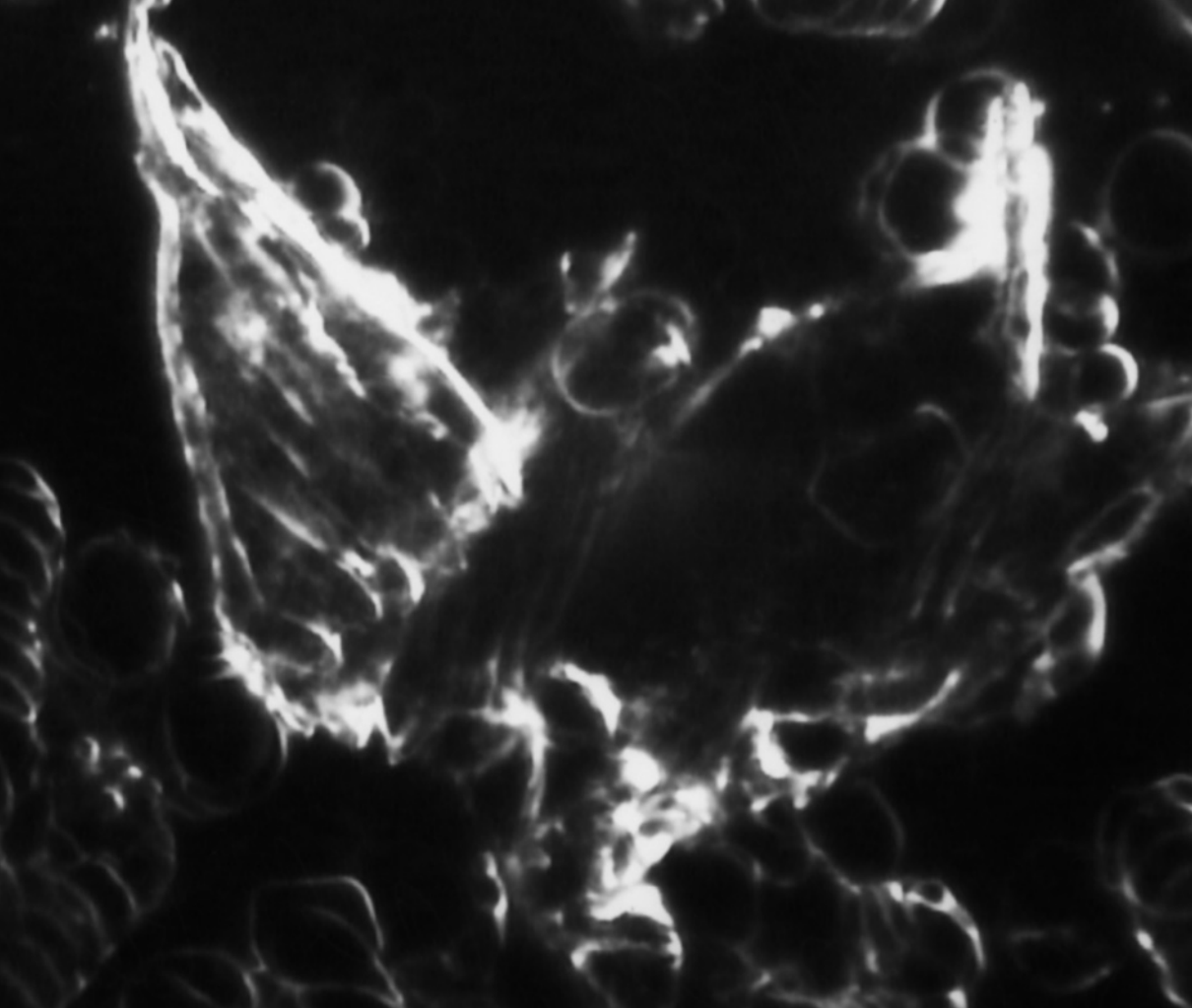
Für die SanaZon®-Therapie ist die Sanierung des körpereigenen Säure-Basen-Haushalts einerseits Voraussetzung und andererseits zugleich eines der Ziele der erfolgreichen Behandlung. Dabei spielt es keine Rolle, mit welchen Symptomen bzw. mit welchem Krankheitsbild der Patient die Praxis aufsucht: Eine Entsäuerung steht immer an erster Stelle der Therapie, wenn das Säure-Basen-Gleichgewicht gestört ist. Eine kurzfristige Entsäuerung erfolgt gleich zu Beginn der Therapie mit Säure-Basen-Mitteln in Pulverform. Entsäuerungsstrategien, die auf ein dauerhaft gesundes Gleichgewicht von Säuren und Basen im Organismus abzielen, stützen sich auch auf die Eigenverantwortung des Patienten, indem er vor allem seine Ernährung und seine Lebensumstände künftig so gestaltet, dass es nicht mehr zu einem Säureüberschuss im Organismus kommt.

Basen garantieren Gesundheit und Wohlbefinden – zu viele Säuren machen krank

Der Säure-Basen-Haushalt ist eines der wichtigsten Regulationssysteme unseres Organismus: Ob beispielsweise das Blut die Körperzellen mit ausreichend Sauerstoff und Nährstoffen versorgen kann oder die Enzyme der Verdauungssäfte optimal ihre Aufgaben zur „Verarbeitung“ von aufgenommenen Nahrungsbestandteilen erfüllen können, hängt entscheidend von der richtigen Balance zwischen sauren und basischen Substanzen ab. Anders gesagt: Bereits kleinste Abweichungen des jeweils idealen Milieus in Richtung „zu sauer“ können für den gesamten Organismus gravierende Folgen haben. Natürlich kann sich das Gleichgewicht auch in Richtung „basisch“ verschieben. Dieser Gefahr ist unser Organismus in der heutigen Zeit jedoch so gut wie nie ausgesetzt. Denn unsere Ernährung – wie auch unsere Lebensweise – ist im Wesentlichen eine überwiegend „saure“: Beispielsweise verzehren wir sehr viel mehr Nahrungsmittel, die eben nicht basisch, sondern sauer wirken. Dazu später mehr.

pH-Wert-Skala zur Beurteilung von „sauer“ oder „basisch“

Das Verhältnis von Säuren und Basen in wässrigen Lösungen lässt sich mit dem pH-Wert ausdrücken. Nicht überall im Körper herrscht der gleiche pH-Wert. Vielmehr benötigen die unterschiedlichen Systeme unseres Organismus jeweils spezifische pH-Bedingungen, um ihre Aufgaben optimal erfüllen zu können. Die pH-Wert-Skala reicht von 0 bis 14. Werte von 0 bis 7 bedeuten: Je kleiner die Zahl, desto säurehaltiger ist die Flüssigkeit. Dabei ist



Kopf

Auf dem Bild sind mit der Darstellung der Halsschlagader mit vielen Verzweigungen die Anzeichen eines möglichen Schlaganfalls zu erkennen. Der Patient klagte über Schwindel, Blitze vor den Augen und Kopfweg. Außerdem wurde erhöhter Blutdruck festgestellt.

Bei der hier beschriebenen Behandlungsmethode handelt es sich um ein Therapieverfahren der naturkundlichen Erfahrungsmedizin, das nicht zu den allgemein anerkannten Methoden im Sinne einer Anerkennung durch die Schulmedizin gehört. Alle getroffenen Aussagen über Eigenschaften und Wirkungen sowie Indikation der vorgestellten Therapieverfahren beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungswerten in der Therapieeinrichtung selbst, die von der herrschenden Schulmedizin nicht geteilt werden und für die naturwissenschaftlich reproduzierbare Kausalzusammenhänge nicht bestehen.



Die Vielfalt der SanaZon[®]- Therapie

Die SanaZon[®]-Therapie soll allgemein die Qualität des Bluts steigern. Dabei kommen verschiedene therapeutische Ansätze zum Zuge.

Zum einen werden vor allem Komplexmittel aus der Homöopathie eingesetzt, zum anderen kommen Mittel aus der Spagyrik zum Einsatz. Als wichtigster Ansatz bei der SanaZon[®]-Therapie ist aber die Isopathie nach Enderlein zu nennen, die als SANUM-Therapie Eingang in die moderne Komplementärmedizin gefunden hat. In der SanaZon[®]-Therapie werden zudem auch Elemente der Ozontherapie angewandt. Alle hier genannten Therapieansätze sind aber auf ein gesundes Milieu angewiesen. Deshalb ist oberstes Gebot für die Therapie selbst wie auch für die Gesunderhaltung danach ein ausgeglichener Säure-Basen-Haushalt.

Die Homöopathie

„Similia similibus curentur“ – das Ähnlichkeitsprinzip der Homöopathie geht auf einen Selbstversuch Samuel Hahnemanns zurück: Im Jahr 1790 verordnete er sich Chinarinde, ein Mittel,

Enderlein und mein Geheimnis

Mein größtes Vorbild ist Professor Günther Enderlein. Im Prinzip eine tolle Sache – die Enderlein-Bücher habe ich geradezu verschlungen. Mein Problem in der Praxis aber war, dass seine Therapie manchmal zu langsam anschlug. Wenn Patienten zu mir kommen, die nicht so viel Zeit haben...

Also stellte sich mir die Frage: Wie kann ich die Patienten mit Enderleins Ideen schneller in die Gesundheit führen?

Und so fing ich an, auszuprobieren: isopathische Mittel, homöopathische Mittel. Dann besuchte ich ein Ozon-Seminar und habe mich am nächsten Tag so toll gefühlt, voller Elan und Kraft, dass ich gesagt habe: Ja, DAS muss ich haben. Das war in Hannover, bei meinem Verband der Heilpraktiker. Ich habe es an mir selbst gespürt. Und was für mich gut ist, das könnte auch für die Patienten gut sein.

So begann ich, an einem Tag die Ozon-Behandlungen durchzuführen und an einem anderen Tag die Medikamente zu geben. Weil es damals, wenn ich mich recht erinnere, ein Art Vorschrift gab, die besagte, dass man eine Kombination nicht anwenden dürfe; also sollte man parallel zur Ozontherapie keine Medikamente oder anderen Mittel verabreichen, höchstens Vitamin C und vielleicht Magnesium. So kamen die Patienten für eine Behandlung zweimal die Woche. Die Patienten fragten: „Frau Linek, können Sie das nicht zusammen an einem Tag machen? Dann brauche ich nicht zweimal die Woche zu kommen.“

das in der damaligen Medizin gegen Malaria eingesetzt wurde. Das Ergebnis war überraschend, denn bei Hahnemann stellten sich die gerade für Malaria charakteristischen Symptome ein. Die künstlich hervorgerufene Erkrankung dauerte nur wenige Stunden; durch wiederholte Zufuhr von Chinarinde trat sie je-

Da waren wieder die Zweifel: Darf ich das wirklich nicht? Geht das wirklich nicht?

Deshalb probierte ich die Kombination im Familien- und Freundeskreis aus. Mal sehen, was passiert ...

Und was geschah, war eine Sensation: Die Verwender berichteten über ein besseres Allgemeinbefinden. Dann fing ich an, es auf die Patienten zu übertragen. Ich durfte das inzwischen auch, denn die Gesetze wurden gelockert.

Heute machen das viele Heilpraktiker: Ozon mit anderen Mitteln zusammen zu spritzen. Das ist kein Geheimnis mehr. Ein befreundeter Arzt erklärte mir einfach und klar: „Wenn du Ozon gibst, macht sich die Zelle ganz weit, sie öffnet sich. Wenn du dann deine Mittel hineingibst, nimmt die Zelle sie auf, denn sie ist offen. Sonst kann sie es nicht. Wenn du Tage wartest, ist sie zu und kann nichts mehr aufnehmen.“

Das war aber nur ein Teil des Geheimnisses. Das ganze Geheimnis war und ist die Mischung der Medikamente. Ich habe Tage und Nächte gegrübelt. Was passt womit zusammen? Welche Mittel sind gut für welche Organe?

Manchmal saß ich bis morgens am Dunkelfeld-Mikroskop, forschte, suchte und fand schließlich heraus: Diese Medikamente passen zu meiner Methode. Ich ließ sie als Marke eintragen, die einen beispiellosen Siegeszug antrat und bis heute geschützt ist: SanaZon®.

doch erneut auf. Nachdem Hahnemann über 100 Arzneien auf diese Weise getestet hatte, stand für ihn fest: Gleich, ob es sich um Medikamente auf pflanzlicher, mineralischer oder tierischer Grundlage handelte – stets führten sie bei Gesunden zu den

Krankenhauskeime – Tanzen gegen die Lähmung

Von meinem Praxisbalkon aus hörte ich Schlager aus den 50er- und 60er-Jahren. Und ich sah unsere Nachbarn tanzen zu Conny Froboess, Peter Kraus, Fred Bertelmann. Das Paar winkte, ich winkte zurück. Nachmittags um vier. Was für ein Paar.

Doch da war etwas Fremdes. Er hielt seine Frau wie eine Puppe, als wäre sie gelähmt. Ich traf ihn abends auf der Straße. Allein. „Darf ich Sie ansprechen?“, fragte er mit holländischem Akzent. Er durfte, und dann erzählte er mir ihre Geschichte.

„Meine Frau wurde mit einer Lungenentzündung in die Uniklinik eingeliefert. Als sie entlassen wurde, saß sie im Rollstuhl ...“ Krankenhauskeime. Staphylokokken, Streptokokken. Doch in der Klinik fand man nichts, nur eine Entschuldigung: „Sie sind das Opfer von Krankenhauskeimen geworden.“

Fortan war die Frau nahezu gelähmt. Sie konnte nicht allein vom Sessel aufstehen, geschweige denn alleine gehen. Sie brauchte den Rollstuhl, den Rollator, sie brauchte ihren Mann: den Mann, der nachmittags mit ihr ein paar Tanzrunden drehte, damit sie sich überhaupt bewegte.

„Kommen Sie in meine Praxis, ich schaue mir das Blut Ihrer Frau an.“ Sofort Behandlung, sofort Erfolg. „Was haben Sie mit meiner Frau gemacht? Erst kamen wir mit dem Rollstuhl, jetzt kann sie alleine am Rollator gehen.“

Bei der hier beschriebenen Behandlungsmethode handelt es sich um ein Therapieverfahren der naturkundlichen Erfahrungsmedizin, das nicht zu den allgemein anerkannten Methoden im Sinne einer Anerkennung durch die Schulmedizin gehört. Alle getroffenen Aussagen über Eigenschaften und Wirkungen sowie Indikation der vorgestellten Therapieverfahren beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungswerten in der Therapieeinrichtung selbst, die von der herrschenden Schulmedizin nicht geteilt werden und für die naturwissenschaftlich reproduzierbare Kausalzusammenhänge nicht bestehen.

Krankheitsbildern, die durch ebendiese Arznei geheilt werden sollten. Von diesem erstaunlichen Phänomen ausgehend war es nur noch ein Schritt zur Erkenntnis, dass Ähnliches mit Ähnlichem geheilt werden kann.

Zehn Tage später war das Wunder perfekt. Die Frau kam ohne jegliche Gehhilfe aus. Kein Rollstuhl, kein Rollator, keine Krücken. Der Mann wurde überschwänglich. „Ich glaube nicht an Gott, aber ich glaube an Sie, Frau Linek.“ Er hatte Tränen in den Augen, die Frau schaute wie ein Mädchen, das sich über neue Ballettschuhe freut.

Ballett tanzen die beiden auf ihrem Balkon nicht, aber Fox und Wiener Walzer. Und wenn sie nach dem Tanztee zum Bäcker gehen, dann überholt sie ihn und ruft: „Wo bleibst du denn?“

Krankenhauskeime sind gefährlich, sehr gefährlich. Ich erkenne sie unter meinem Dunkelfeld-Mikroskop. Ich verstehe nicht, warum unsere Kliniken diese Mikroskope, mit denen sie die Keime sofort erkennen könnten, nicht einführen. Ich hatte bei meiner Nachbarin Clostridien gesehen und andere Bakterien, Staphylokokken, Streptokokken. Wir haben mit Ozon die Bakterien abgetötet. Mit der isopathischen Therapie und mit speziellen Medikamenten haben wir das wieder hingekriegt. Antibiotika, die meist gegeben werden, machen alles viel schlimmer, denn der Körper sieht diese Mittel als heilsam an, sie sind aber alles andere. Wir nehmen isopathische Mittel, die dem Körper wie ein Alarmzeichen vorkommen, nach dem Motto: Halt, stopp, hier sind Keime im Körper, die da nicht hingehören. Also, weg damit. So einfach, so heilsam. Die meisten Bakterien sind resistent gegen Antibiotika und führen zu Leiden wie bei meiner Nachbarin. Das muss nicht sein.

Bei der hier beschriebenen Behandlungsmethode handelt es sich um ein Therapieverfahren der naturkundlichen Erfahrungsmedizin, das nicht zu den allgemein anerkannten Methoden im Sinne einer Anerkennung durch die Schulmedizin gehört. Alle getroffenen Aussagen über Eigenschaften und Wirkungen sowie Indikation der vorgestellten Therapieverfahren beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungswerten in der Therapieeinrichtung selbst, die von der herrschenden Schulmedizin nicht geteilt werden und für die naturwissenschaftlich reproduzierbare Kausalzusammenhänge nicht bestehen.



Sabine Linek

[Dein Blut lügt nicht](#)

Meine Heilarbeit mit der
Dunkelfeldmikroskopie

178 Seiten, kart.
erschienen 2012



bestellen

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise
www.narayana-verlag.de